

Ναύκραρος ναύκλαρος ναύκληρος.

Die Etymologie von ναύκραρος ναύκλαρος ναύκληρος, die allein, soviel ich sehe, eine glatte und ungezwungene Erklärung sowohl der lautlichen Varianten als auch der bezeugten Bedeutungen des Wortes gestattet, ist mir bei der Beschäftigung mit den boiotischen Personennamen aufgegangen. Hinterher habe ich dann gefunden, dass das Entscheidende schon von Danielsson Grammatische und etymologische Studien I (Upsala Universitets Årsskrift 1888) 42 f. gesagt ist. Indess sind seine Bemerkungen, wie die neueste Litteratur ausweist, weder von Grammatikern noch von Philologen und Historikern der Beachtung gewürdigt worden, und Danielsson selbst hat die Consequenzen seiner Auffassung nicht mit der wünschenswerthen Bestimmtheit gezogen, auch den boiotischen Namen nicht berücksichtigt, der für das Verständniss des attischen Ausdrucks von Bedeutung ist. Unter diesen Umständen scheint es mir nicht unangebracht meine Ansicht hier in Kürze darzulegen.

---

Dass die Form mit  $\rho-\rho$  die ursprüngliche, die mit  $\lambda-\rho$  aus ihr hervorgegangen ist, nicht umgekehrt, ist von vornherein, ganz abgesehen von aller Etymologie, das Wahrscheinlichere. ναύκραροι ist der Amtstitel einer Behörde, die nach der Angabe Herodots (V 71 οἱ πρυτάνιες τῶν ναυκράρων) schon zur Zeit des Kylonischen Frevels, also um 640 v. Chr., bestand und die, wie wir aus der authentischen Fassung der von ihnen handelnden Stelle der Ἀθηναίων πολιτεία des Aristoteles (8, 3) jetzt mit Sicherheit wissen, Solon schon vorfand. In jüngerer Zeit dagegen, von den Tragikern an, ist diese Gestalt des Wortes verschwunden, und ναύκληρος beherrscht das Feld. Was somit die geschichtliche Abfolge der Formen nahe legt, wird durch die Lautlehre durchaus bestätigt. Ich kenne aus dem Bereiche des gesammten Griechischen kein einziges sicheres Beispiel, in dem die ursprüngliche Lautfolge  $\lambda-\rho$  in zwei aufeinander folgenden Silben zu  $\rho-\rho$  assimiliert worden wäre; dem einzigen Falle, den G. Meyer griech. Gramm. <sup>3</sup> § 301 S. 392 namhaft macht, Καπουρνία, das zweimal in einer italischen Inschrift IGSI. 1733 (und ferner in einer solchen aus Galatien Arch.-epigr. Mittheil. aus Oest.-Ung. VII 181 N. 38, 4) steht und lat. *Calpurnia* wiedergibt, ist sein richtiger Platz innerhalb der griechischen Lautentwicklung schon von W. Schulze Kuhns Ztschr. XXXIII 228 angewiesen worden: es gehört zu den nicht ganz wenigen Belegen, die wir für den Wandel eines  $\lambda$  vor Consonanten in  $\rho$ , der im heutigen Vulgärgriechischen weit verbreitet ist, schon auf Inschriften aus dem Alterthum antreffen, und der Eintritt des  $\rho$  ist von dem folgenden  $\rho$  ganz unabhängig. Umgekehrt haben wir für die Dissimilation von  $\rho-\rho$  zu  $\lambda-\rho$  eine Reihe inschriftlicher und handschriftlicher Zeugnisse, die lehren, dass der Volksmund in den verschiedensten Gegenden des griechischen Sprachgebietes und den verschiedensten Epochen der griechischen Sprachgeschichte zu jener Veränderung der Aussprache geneigt war. Ich hebe aus dem Material, das G. Meyer a. a. O. S. 391 f. zusammengestellt hat, ein paar Beispiele heraus: Ἀλίατρος, die gemeingriechische und jüngere dialektische Form des alten boiotischen Stadtnamens Ἀρίατρος<sup>1</sup>; elisch Χα-

<sup>1</sup> Es verdient vielleicht Beachtung, dass im Schiffskatalog B 503 anstatt ποιήενθ' Ἀλίατρον im Codex L und in den Schol. zu Dionysios Thrax in Bekkers Anecd. 865, 27 ποιήεντ' Ἀλίατρον überliefert ist, also eine Wortgestalt, die den Spiritus asper noch nicht hat, der durch Anlehnung an die mit Ἀλι- von ἄλις 'Meer' beginnenden Ortsnamen hervorgerufen ist (Meister Dial. I 252).

λάδριοι IGA. 113 zu χαράδρα; Ἄλφο[κράτ]ης Ἄλφακράτης in Inschriften vom Pontus Euxinus für Ἄρφοκράτης; χαλακτῆρας für χαρακτῆρας Dieterich Abraxas 203, 24. Ein für uns besonders wichtiger Fall aus der attischen Volkssprache, den weder Meyer noch Meisterhans erwähnen, ist der folgende: das Fest der προηρόσια oder προηροσία, eines Opfers, das nach den Berichten der Lexikographen Athen beim Beginn der Ackerzeit für ganz Hellas verrichtete, führt auch auf den attischen Inschriften in der Regel diesen Namen (in CIA. II 5 Belege nach Kirchners Index S. 80 Sp. III), daneben aber wird es zweimal (CIA. II 573 b 9. 578, 33) πληροσία genannt; an der Identität beider Bezeichnungen, die zuerst Kumanudis vermuthet hat, ist, wie mir scheint, um so weniger zu zweifeln, als die Mittelform προηροσία (·θυσία Ἀθήνησι) bei Hesych überliefert ist; an eine Ableitung von πληροῦν dürfen wir auf keinen Fall denken, da eine solche nur πληρωσία lauten könnte, von den beiden Inschriften aber wenigstens 573 b o und ω reinlich auseinander hält; die Ausstossung des unbetonten o vor η hat ihre Seitenstücke in προηγῶν 'Kropf der Vögel' aus προ-ηγ- und in προηγορέων προαγορευτής ἢ δημοκόπος Hesych zu προήγορος. Ganz durchgedrungen zu sein scheint die dissimilirte Wortform in δέλεαρ δέλετρον, iol. βλήρ 'Köder, Lockspeise', die Johannes Schmidt (Kuhns Ztschr. XXV 153) sehr ansprechend mit ahd. *querdar* 'Köder' verbunden hat. Auch in anderen indogermanischen Sprachen ist die Dissimilation von r—r zu l—r (oder r—l) etwas sehr häufiges; man findet reiches Material in der neuesten zusammenfassenden Behandlung der Dissimilationserscheinungen überhaupt, der Pariser Thèse von Maurice Grammont, la dissimilation consonantique dans les langues indoeuropéennes et dans les langues romanes (Dijon 1895)<sup>1</sup>.

<sup>1</sup> Ein für diese Dinge recht ergiebiges Gebiet hat sich Grammont entgehen lassen, die heutige grossrussische Volkssprache. Sie dissimilirt die Aufeinanderfolge r—r in sehr weitem Umfange. Ich habe selbst folgende Beispiele gehört (auf genaue phonetische Wiedergabe ist es natürlich nicht abgesehen): *dilěchtor* = *dirěktor* 'Direktor', *kolidór* = *koridor* 'Korridor', *lezěrvnoj* = *rezěrvnyj* 'Reserve-'; *kurjér* = *kurjér* 'Kurier' habe ich mir, wenn ich nicht irre, aus Tolstoj oder Turgenjev notirt; *falětor* = *forětor* 'Vorreiter' führt Tichvinskij Russkij filologičeskij Věstnik XXIV (1890) 32 aus dem Kreise Jaroslavl an. Auch Dissimilation des zweiten r kommt vor (vgl. gr. Κέρβελος IGSI. 1746, 15 Rom): *cyrjúl'nik* 'Barbier' ist aus

Man hat nun freilich gegen ναύκρατος als ursprüngliche Form κλήρος ins Feld geführt, von dem man sich nicht entschliessen mochte ναύκληρος loszureissen und dessen λ auf älteres ρ zurückzuführen sich im Griechischen keinerlei Handhabe bietet. In der That wissen wir jetzt durch altirisch *clár* 'Tafel, Brett', mit dem κλήρος, dor. κλάρος identisch ist, mit Bestimmtheit, dass dessen λ aus vorgriechischer Zeit stammt. Allein ich sehe überhaupt nicht ein, wie man κλήρος mit ναύκληρος zusammenbringen will. Die älteste historisch vorliegende Bedeutung von κλήρος ist 'Los'; aus ihr entwickelte sich sehr natürlich die weitere 'durchs Los zugefallener Landantheil, Landlos' und aus dieser ferner einerseits 'Grundbesitz, Liegenschaft', andererseits 'ererbtes Landlos' und in Zeiten, in denen der Besitz ausschliesslich oder so gut wie ausschliesslich in Ländereien bestand, 'Erbgut, Erbtheil' überhaupt. Keine dieser Bedeutungen lässt sich ungezwungen in ναύκληρος wiederfinden; wenn Gustav Meyer Curtius' Stud. VII 178 meint, dies besage 'ein Schiff als κλήρος, d. h. gewissermassen als Grundstück habend, also ein Schiff besitzend', so zeigt das 'gewissermassen' deutlich genug, wie gezwungen diese Erklärung ist, und überdies kommt bei ihr die Bedeutung 'Schiffscommandant, Capitän' nicht zu ihrem Rechte, die ebenso früh bezeugt ist wie 'Schiffseigenthümer, Schiffsrheder' (Aesch. Sept. 635 K. ναυκληρεῖν πόλιν. Soph. Ant. 994 τήνδ' ἐναυκλήρεις πόλιν). κλήρος kann also auch nicht Anlass geben ναύκρατος und ναύκληρος überhaupt von einander zu trennen, und man wird sich dazu jetzt um so weniger entschliessen wollen, wo die Zwischenform ναύκλαρος, die früher nur durch Hesych bezeugt war, gegen Verdächtigungen wie die von M. Schmidt: 'nihil est' sichergestellt ist durch inschriftliches Ναύκλα[ρος] CIA. IV 1, 373, 254 (S. 202). Offenbar ist in ναύκρατος die Dissimilation zum ersten Male eingetreten, als der Lautwandel

---

*Chirurgus* entstanden, und *prólub'* für *prórub'* 'Eisloch, Wuhne' bringt Tichvinskij a. a. O. 52 bei. Endlich fehlt es auch nicht an Fällen, in denen das eine der beiden *r* durch *n* ersetzt ist wie in lat. *menetrix* (Non. 423, 10) *menetris* (App. Probi) für *meretrix*: *jármonka* ist im Volke durchgehends üblich für *jármarka* 'Jahrmarkt, Messe' (die Messe von Nižnij-Novgorod wird so genannt); *antirélja* hörte ich von Bauern im Kreise Jaroslavl für *artilérja* 'Artillerie' (also noch mit Metathesis der beiden anderen Liquiden), und diese Form allein war denen geläufig, die das Wort überhaupt kannten; *nékrut* giebt Tichvinskij a. a. O. für *rékrut* 'Rekrut'.

α—η noch in lebendigem Flusse war, und mit dem λ war das η ohne weiteres gegeben. Nun ist für derartige Dissimilationsvorgänge charakteristisch, dass die nicht dissimilirten Formen neben den dissimilirten eine Zeit lang, unter Umständen auch dauernd bestehen bleiben können und, da die Dissimilationen wahrscheinlich im letzten Grunde durch die Unbequemlichkeit hervorgerufen werden denselben Laut kurz hintereinander richtig auszusprechen — r aber ist an und für sich sehr schwierig zu artikulieren —, immer von Neuem Dissimilation erleiden können. So konnte sich ναύκραρος neben ναύκληρος bis in eine Zeit erhalten, wo der Wandel α—η nicht mehr lebendig, durch das λ also nicht mehr ohne weiteres ein η erfordert war; damals führte die Dissimilation von ναύκραρος nur mehr zu ναύκλαρος. Schliesslich ist dann aus diesem Spiel verschiedener Kräfte und Tendenzen — wir können uns ja das wirkliche Leben der Sprache gar nicht complizirt genug vorstellen — ναύκληρος als allein siegreiche Form hervorgegangen.

Was endlich die Bedenken Bruno Keils (die Solonische Verfassung in Aristoteles Verfassungsgeschichte Athens S. 93 f.) anlangt, der sich scheut in ναύκραρος den Stamm von ναύς anzuerkennen, da Athen 'zu der Zeit, wo dieses Amt eine bedeutende Stelle in der Verwaltung einnahm, gar keine Flotte hatte noch auch eine haben konnte', so sei auf v. Wilamowitz Aristoteles und Athen II 54 und Busolt griech. Gesch. II<sup>2</sup> 191 Anm. 1 verwiesen. Beide heben mit Recht hervor, dass die Dipylonvasen das Vorhandensein einer Flotte in Athen im 7. Jahrhundert beweisen und gewisse historische Ereignisse, wie der Aufschwung des attischen Handels, die Verbindung mit Delos, die Festsetzung am Hellespont und der Krieg mit den Mytilenaiern, ohne eine solche nicht denkbar seien.

Gehen wir demnach, wie es sich gebührt, von ναύκραρος aus, so dürfen wir -κράρος aus -\*κράσ-ρος herleiten und zu κράσ-πεδον 'Rand, Saum', κράσ-τήρια τῶν ἐνηλάτων αἱ κεφαλαί. καὶ συμβολαί. καὶ τὰ ἄκρα Hes., aiol. κράννα (ebenso thess. nach Κραννούον) dor. κράνᾱ ion. att. κρήνη aus urgriech. \*κράσ-νᾱ 'Quelle' stellen, in denen allen κράσ- eine Ablautsform zu κέρασ 'Horn', altind. *śiras* 'Haupt, oberes Ende, Spitze' darstellt und zu der weit verzweigten Sippe gehört, die in κάρη u. s. w. vorliegt und das obere Ende, die hervorragende Spitze bezeichnet (behandelt von Danielsson in der Eingangs genannten Schrift und von Johannes Schmidt Pluralbild. der Neutra 363 ff.). Die

Länge des  $\alpha$  in  $\kappa\rho\alpha\sigma$ - wird verbürgt durch Herodots  $\kappa\rho\eta\sigma\text{-}\phi\acute{\upsilon}\gamma\epsilon\tau\omicron\nu$  (s. darüber zuletzt Kretschmer Kubns Ztschr. XXXIII 273), und sie steht im Einklang mit den Forderungen des Ablautsystems ( $\kappa\acute{\epsilon}\rho\alpha\varsigma$ :  $\kappa\acute{\alpha}\rho\alpha\sigma$ - in  $\kappa\acute{\alpha}\rho\alpha\nu\nu\omicron\varsigma$  Hes., att. dor.  $\kappa\acute{\alpha}\rho\alpha\nu\nu\omicron$ , ion.  $\kappa\acute{\alpha}\rho\eta\nu\omicron$ :  $\kappa\rho\alpha\sigma$ - wie  $\tau\epsilon\lambda\alpha$ - in  $\tau\epsilon\lambda\alpha\sigma\sigma\alpha\iota$  Hes.  $\tau\epsilon\lambda\alpha\mu\acute{\omega}\nu$ :  $\tau\acute{\alpha}\lambda\acute{\alpha}$ . in  $\tau\alpha\lambda\alpha\pi\epsilon\nu\theta\acute{\eta}\varsigma$ :  $\tau\lambda\alpha$ - in  $\tau\lambda\eta\pi\alpha\theta\acute{\eta}\varsigma$   $\tau\lambda\eta\tau\acute{\omicron}\varsigma$  J. Schmidt a. a. O. 364 f.). Dann ist  $-\kappa\rho\alpha\rho\omicron\varsigma$  aus  $^*\kappa\rho\alpha\sigma\text{-}\rho\omicron\varsigma$  ebenso entstanden wie z. B.  $\text{E}\acute{\upsilon}\rho\omicron\varsigma$  aus  $^*\text{E}\acute{\upsilon}\sigma\text{-}\rho\omicron\varsigma$  zu  $\epsilon\acute{\upsilon}\omega$  aus  $^*\epsilon\acute{\upsilon}\sigma\text{-}\omega$ , vgl.  $\epsilon\acute{\upsilon}\sigma\tau\acute{\omicron}\nu$  Bechtel ion. Inscr. 100, 5 und lat.  $\acute{u}\rho\omicron$  aus  $^*\epsilon\acute{u}\sigma\acute{o}$ , oder  $\alpha\acute{\upsilon}\rho\iota\omicron\nu$   $\acute{\alpha}\gamma\chi\alpha\upsilon\rho\omicron\varsigma$  aus  $^*\alpha\acute{\upsilon}\sigma\text{-}\rho\iota\omicron\nu$   $^*\alpha\upsilon\sigma\text{-}\rho\omicron\varsigma$  zu aiol.  $\alpha\acute{\upsilon}\omega\varsigma$  aus  $^*\alpha\acute{\upsilon}\sigma\text{-}\acute{\omega}\varsigma$  lat.  $\text{aur}\acute{o}\rho\alpha$  aus  $^*\text{aus}\acute{o}\text{sa}$ , vgl. lit.  $\text{aus}\acute{z}\acute{r}\acute{a}$  'Morgen' (mehr s. Kuhns Ztschr. XXIX 348). Eine Weiterbildung des Stammes  $\kappa\epsilon\rho\alpha\sigma\text{-}$  mit  $r$ -Suffix haben wir in lat.  $\text{cer}\acute{e}\text{b}\acute{r}\text{u}\text{m}$ , das nach den lateinischen Lautgesetzen auf  $^*\text{c}\acute{e}\text{r}\acute{\alpha}\text{s}\text{r}\text{om}$  zurückgeht (vgl.  $\text{fun}\acute{e}\text{b}\acute{r}\text{is}$  aus  $^*\text{funes}\text{-}r\text{-}$  zu  $\text{funus}$ ,  $\text{tenebr}\acute{a}\text{e}$  = altind.  $\text{t}\acute{a}\text{m}\text{is}\text{r}\acute{a}$  'Dunkelheit' u. a. bei Stolz hist. Gramm. I 326), und mit Schwächung des  $\epsilon$  in  $\alpha$  im Griechischen selbst in der Hesychglosse  $\kappa\acute{\alpha}\rho\acute{\alpha}\rho\alpha$   $\kappa\epsilon\phi\alpha\lambda\acute{\eta}$ , die zwischen  $\kappa\acute{\alpha}\rho\alpha\zeta\iota$  und  $\kappa\alpha\rho\alpha\rho\acute{\upsilon}\epsilon\varsigma$  steht, also gegen M. Schmidts Aenderung in  $\kappa\acute{\alpha}\rho\alpha$  geschützt ist, und in dem Namen des makedonischen Stammhelden  $\text{K}\acute{\alpha}\rho\acute{\alpha}\rho\omega\nu$ , des Vaters des  $\text{K}\acute{\alpha}\rho\alpha\nu\omicron\varsigma$ ;  $\kappa\alpha\rho\alpha\rho\text{-}$  lässt sich auf  $^*\kappa\alpha\rho\alpha\sigma\text{-}\rho\text{-}$  zurückführen (vgl. Fick Kuhns Ztschr. XXII 228. Danielsson a. a. O. 42) und verhält sich zu  $-\kappa\rho\alpha\rho\text{-}$  genau wie  $\kappa\acute{\alpha}\rho\alpha\nu\nu\omicron$  zu  $\kappa\rho\acute{\alpha}\nu\alpha$ .

Somit heisst  $\nu\acute{\alpha}\kappa\rho\alpha\rho\omicron\varsigma$  'Schiffshaupt; Schiffsoberster'; vgl. Xen. Hell. I 4, 3  $\kappa\alpha\tau\alpha\pi\acute{\epsilon}\mu\pi\omega$   $\text{K}\acute{\upsilon}\rho\omicron\nu$   $\kappa\acute{\alpha}\rho\alpha\nu\nu\omicron$   $\tau\acute{\omega}\nu$   $\epsilon\iota\varsigma$   $\text{K}\alpha\sigma\tau\omega\lambda\acute{\omicron}\nu$   $\acute{\alpha}\theta\rho\omicron\iota\zeta\omicron\mu\acute{\epsilon}\nu\omega\nu$ . Von hier aus sind die beiden in jüngerer Zeit erscheinenden Bedeutungen von  $\nu\acute{\alpha}\kappa\lambda\eta\rho\omicron\varsigma$ , 'Schiffseigentümer' und 'Schiffscapitän', sofort verständlich. Dass die weitere Bedeutung 'Miethsunternehmer, der ein ganzes Haus pachtet, um Aftermieterh darinnen aufzunehmen', die von Harpokration aus Hypereides, Sannyrion und Diphilos angeführt wird, sich durch Uebertragung von Schiffen auf Häuser erklärt, hat bereits Böckh Staatshaush. I<sup>3</sup> 636 f. Anm. c, wie er selbst sagt, nach dem Vorgange anderer, gelehrt unter Hinweis darauf, dass auch  $\nu\acute{\alpha}\upsilon\text{-}\lambda\omicron\nu$  'Fährgehalt' vom Miethszins für die Wohnung, =  $\acute{\epsilon}\nu\omicron\iota\kappa\iota\omicron\nu$ , gebraucht wurde (Pollux I 75). Was wir über die Stellung der Naukraren selbst wissen, passt vortrefflich zu unserer Erklärung. Die  $\nu\acute{\alpha}\kappa\kappa\rho\alpha\rho\iota$  standen an der Spitze der 48  $\nu\acute{\alpha}\kappa\kappa\rho\alpha\rho\iota\alpha\iota$  wie nach der Kleisthenischen Verfassungsreform die  $\delta\acute{\eta}\mu\alpha\rho\chi\omicron\iota$  an der Spitze der  $\delta\acute{\eta}\mu\omicron\iota$ , durch die Kleisthenes die  $\nu\acute{\alpha}\kappa\kappa\rho\alpha\rho\iota\alpha\iota$  ersetzte (Aristot. 'Aθ. πολ. 21, 5). Es ist also ganz natürlich, wenn der

ναύκραρος das Schiff, das seine ναυκραρία nebst zwei Reitern zu stellen hatte (Pollux VIII 108), auch selbst befehligte; in Bekkers Anecd. 283, 20 heisst es gradezu: ναύκραροι οἱ τὰς ναῦς παρασκευάζοντες καὶ τριηραρχοῦντες καὶ τῷ πολεμάρχῳ ὑποτεταγμένοι. Es ist ebenso begreiflich, dass ein Mann in so hervorragender Stellung auch die finanziellen Angelegenheiten seines Bezirkes besorgte, was unsere Quellen, Aristoteles vorab, in erster Linie betonen (Ἀθ. πολ. 8, 3 K.-W. [ἦν δ' ἐπὶ τῶν] ναυκραριῶν ἀρχὴ καθεστηκυῖα ναύκραροι, τεταγμένη πρός τε τὰς εἰσφορὰς καὶ τὰς δαπ[άνας] τὰς γινομένας).

Den Prüfstein für die Richtigkeit unserer Auffassung von ναύκραρος bildet nun aber ein boiotischer Eigennamen, der denselben zweiten Bestandtheil enthält, [Λ]ακραριίδας CIGS. I 1931 auf einem Grabstein aus Thespiai<sup>1</sup>. Das ihm zu Grunde liegende \*Λάκραρος ergiebt den tadellosen Sinn 'Volkshaupt, Volksoberster'; vgl. Λέαρχος, Λάγος = \*Λά-αγος, Λεάναξ Λεώναξ. Ich hoffe, damit wird die Deutung von ναύκρᾶρος als 'Schiffsbauer, Schiffsvollender' zu κραινώ, die von Gustav Meyer Curtius' Stud. VII 175 ff. vorgetragen worden ist und in die meisten unserer Handbücher Aufnahme gefunden hat, endgiltig beseitigt sein; sie zwingt ναύκρᾶρος und ναύκληρος von einander zu trennen und versagt bei Λακραριίδας.

Schliesslich gelangen wir von dem bisher Erörterten aus auch zur Klarheit über einen Beinamen des Zeus und den Namen einer der vier Phylen von Tegea, der mit ihm zusammenhängt. Auch hier hat Danielsson a. a. O. 43 Anm. 1 bereits das Richtige geahnt, aber wiederum, beeinflusst durch die Etymologie des Alterthums, nicht entschieden genug ausgesprochen. Inschriften von Tegea (griech. Dialektinschr. 1231. 1247) lehren uns als eine Phyle die Κραριῶται (πολίται) kennen. Pausanias VIII 53, 6 führt dieselbe Phyle unter dem Namen Κλαρεῶτις an und erklärt sie aus dem κλήρος, ὃν τοῖς παισὶν Ἄρκας ἐποίησεν ὑπὲρ τῆς χώρας. Die Benennungen der drei anderen Phylen sind von Göttern abgeleitet, bei Pausanias Ἴπποβοῖτις, Ἀπολλωνιάτις, Ἀθανεάτις, auf der Inschrift 1231 Ἴπποβοῖται, Ἀπολλωνιάται, ἐπ' Ἀθαναίαν πολῖται. Also muss auch in Κραριῶται Κλαρεῶτις ein Göttername stecken, und das ist offenbar der des Ζεὺς Κλάριος, von dem Pausanias gleich darauf, § 9, spricht: τὸ δὲ χω-

<sup>1</sup> Seine Zusammengehörigkeit mit ναύκραρος haben schon Bechtel-Fick Personennamen<sup>2</sup> 173 fragend vermuthet.

ρίον τὸ ὑψηλόν, ἐφ' οὗ καὶ οἱ βωμοὶ Τεγεάταις εἰσὶν οἱ πολλοί, καλεῖται μὲν Διὸς Κλαρίου und dessen auch Aischylos einmal, Suppl. 346 K., Erwähnung thut: ἱκεσία Θέμις Διὸς Κλαρίου<sup>1</sup>. Auch diesen Namen leitet Pausanias von dem κλήρος der Söhne des Arkas ab; desgleichen deuten die Scholien zu Aischylos: παντάπασι (πάντα πᾶσι Weil) κληροῦντος καὶ κραίνοντος. Dabei aber gerathen wir für Κραριῶται in dieselbe Verlegenheit bezüglich der Lautverhältnisse wie bei der Zurückführung von ναύκραρος auf ναύκληρος (o. S. 152) und können überdies für einen Ζεὺς Κλήριος, soviel ich sehe, keine Analogien aufreiben. Ein Ζεὺς \*Κράριος aber, ein 'höchster Zeus' oder ein 'Zeus der Bergeshöhe', stimmt nicht nur vorzüglich zu dem χωρίον ὑψηλόν, an dem die Tegeaten zu ihm beten, sondern er hat auch, um von dem Ζεὺς ἐπάκριος, ἀκραῖος, ὕψιστος, ὕπατος u. s. w. abzusehen, seine ganz genaue Parallele an Καραιός zu κάρα, dem Beinamen des Zeus bei den Boiotern nach Hesych, bei den Thessalern und Boiotern nach Photios (bei letzterem in der leichten Verderbniss Κάριος Ζεύς), der jetzt auch inschriftlich in Orchomenos (CIGS. I 3208) zu Tage getreten ist und für dessen Verehrung die boiotischen Personennamen Καραιόγειτος Καράιχος Καραιώνιος Zeugnis ablegen (Bechtel-Fick<sup>2</sup> 159).

Bonn.

Felix Solmsen.

---

<sup>1</sup> Der Vers steht in der Antistrophe; die Strophe sichert durch πρόφρονι καρδίᾳ Πελασγῶν ἀναξ Länge des α in Κλαρίου. Also hat der Beiname nichts gemein mit dem von Κλάρος abstammenden des Ἀπόλλων Κλάριος.